

und hatte ihm die Bestimmung, sein Geschichtschreiber zu werden, kund gethan, — wie uns der jüngere Plinius im fünften Briefe des dritten Buches seiner Episteln erzählt. Auch haben wir von ihm ein Fragment über das Land der Chauken, welches Luden am besten erläutert hat — sein Vaterland⁶⁸⁾. Aufidius Bassus hatte gleichfalls diese Kriege beschrieben nach Quintilian. Allen voran aber steht Tacitus de situ, moribus, populisque Germaniae. Zuweilen fragmentarisch, daß es wie Vorarbeit aussieht, in der Anordnung natürlich und einfach, daß man es sogar unsystematisch gefunden hat, bildet es dennoch ein schönes in sich geschlossenes, sich vervollständigendes Ganzes, voll Humanität, den sittlichen Sinn erfassend, überall seines großen Namens würdig. Es könnten Gründe aufgeführt werden, um des Buches Aechtheit zu bezweifeln. Die Schrift fand sich nicht unter der Sammlung der übrigen Werke des Tacitus. Und doch erzählt Flavius Vopiscus vom Kaiser Tacitus im 11. Kap., es habe derselbe befohlen: Cornelium Tacitum in omnibus bibliothecis collocari, et ne lectorem in curia deperiret, librum per annos singulos decies scribi et in bibliothecis poni. Erst bei dem Cassiodor (Variar. V. Paris 1585. pag. 147.) kommt bei Erwähnung des Bernsteins, welchen die Haesti (Aestii des Tacitus) dem Könige Theodorich zum Geschenk gemacht hatten, eine Hindeutung auf c. 44. der Germania des Tacitus vor. Und dann bei Adamus Bremensis ap. Lindenbr. I, 3., s. Scheidt Biblioth. histor. Auch findet es sich nicht selten, daß Tacitus in seinen übrigen Werken Gebrauch macht von den in der Germania niedergelegten Collectaneen und Notizen, und daß überhaupt die befriedigendste Uebereinstimmung stattfindet zwischen

68) deutsche Geschichte Th. I. S. 467. 68 und 714.